



NACHBARSCHAFTSFORUM
NIEDERAUSSEM

Protokoll

Nachbarschaftsforum
Niederaußem

15. Sitzung

Informationszentrum am Innovationszentrum Kohle
Werkstraße, 50129 Bergheim, 22. Januar 2013

Protokoll der 15. Sitzung des Nachbarschaftsforums Niederaußem vom 22. Januar 2013

Teilnehmende: siehe Teilnehmerliste (**Anlage 01**)
Dauer: Dienstag, 22. Januar 2013, 14:00 Uhr – 17:00 Uhr
Leitung: Dr. Carola Kantz und Daniel Hanzlik, beide IFOK
Ort: Informationszentrum am Innovationszentrum Kohle, Werkstraße, 50129 Bergheim
Protokoll: Timo Peters, IFOK

Tagesordnung

TOP 1 Begrüßung und Tagesordnung

TOP 2 Protokoll der 14. Sitzung vom 2. Oktober 2012

TOP 3 Aktuelles

- 3.1 Aktueller Stand in den Genehmigungsverfahren und Aktuelles zum Rückbau
- 3.2 Aktivitäten zwischen B 477 und Eisenbahnlinie
- 3.3 Zustand der Pflanzungen zwischen dem Kraftwerk Niederaußem und dem Stadtteil Rheidt

TOP 4 Der Netzausbau im Rahmen der Energiewende

Svenja Michels, Referat Netzentwicklungsplanung, Bundesnetzagentur

TOP 5 Weiteres Vorgehen

Anlagen zum Protokoll

- Teilnehmerliste (**Anlage 1**)
- TOP 3 Zeitungsartikel Kölner Rundschau zur DIW Studie(**Anlage 2**)
- TOP 3 Pressemitteilung des DEBRIV zur DIW-Studie (**Anlage 3**)
- TOP 3 Presseinformation zur Neustrukturierung von RWE (**Anlage 4**)
- TOP 3 Fotos der Kampfmittelräumung (**Anlage 5**)
- TOP 3 Stand der archäologischen Prospektion (**Anlage 6**)
- TOP 3 Bestehende Ausgleichsmaßnahmen zwischen Kraftwerk Niederaußem und Rheidt (**Anlage 7**)
- TOP 4 Bundesnetzagentur – Der Netzausbau im Rahmen der Energiewende (**Anlage 8**)
- TOP 5 Presseinformation zur 15. Sitzung (**Anlage 9**)

TOP 1 Begrüßung und Tagesordnung

Frau Dr. Kantz begrüßt die Teilnehmer der fünfzehnten Sitzung des Nachbarschaftsforums Niederaußem sowie die Gäste Herrn Mödder und Herrn Winkelius sowie Frau Dr. Hausmann (alle Big BEN e.V.), Herrn Büchel und Herr Kerlen (RWE Power).

Als heutige Referentin begrüßt Frau Dr. Kantz Frau Svenja Michels von der Bundesnetzagentur.

Herr Frank Freuchtgruber wird ab dieser Sitzung für die Pressearbeit des Nachbarschaftsforums verantwortlich sein.

Frau Dr. Kantz stellt die Tagesordnung vor. Unter TOP 3 werden weitere Punkte aufgenommen: DIW-Studie zu Braunkohlekraftwerken, Gutachten des Öko-Instituts sowie der Erwerb von Flächen der Stadt Bergheim durch RWE Power im ehemaligen Tagebau Bergheim. Mit diesen Änderungen wird die Tagesordnung angenommen.

TOP 2 Protokoll der 14. Sitzung, 2. Oktober 2012

Das Protokoll wird ohne Änderungen beschlossen und auf der Webseite veröffentlicht.

TOP 3 Aktuelles**3.0 Aktuelles****Gutachten Öko-Institut**

Es wird auf ein Gutachten des Öko-Instituts aus dem Jahre 1987 verwiesen, das sich mit diversen Aspekten der Rauchgasentschwefelung von Braunkohlenkraftwerken befasst. Hierbei wird auch die Zusammensetzung der Aschen in den Reststoffdeponien angesprochen. Es wird gebeten, dass RWE hierzu in der nächsten Sitzung Stellung nimmt. Dies wird seitens RWE Power zugesagt; zunächst müsse jedoch der Inhalt der Stellungnahme eingesehen und geprüft werden.

Studie des DIWs zu Braunkohlekraftwerken

Es wird von einem Mitglied auf einen Zeitungsartikel in der Kölnischen Rundschau hingewiesen (**Anlage 02**), in dem von einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) berichtet wird. Diese ist zu finden unter:

http://www.diw.de/de/diw_01.c.412066.de/themen_nachrichten/bedeutung_der_braunkohle_sinkt_neue_kraftwerke_und_tagebaue_sind_ueberfluessig.html

Zusammenfassend rät die Studie davon ab, Investitionen in Braunkohlekraftwerke u.a. Niederaußem zu tätigen. Betriebswirtschaftlich könne sich eine solche Investition nicht lohnen, da das DIW davon ausgeht, dass die Laufzeit entsprechender Kraftwerke nur rund 35 Jahre sei. Weitere Gründe seien der hohe CO₂-Ausstoß dieser Kraftwerke, der den nationalen Klimazielen entgegenstehe, sowie der steigende Preis für Emissionszertifikate. In Bezug auf die Kraftwerke im rheinischen Revier und die weiteren Kraftwerke in den deutschen Braunkohlerevieren sieht die Studie deren Standorte als ungünstig an, da sie keinen Beitrag zur Verhinderung von Stromlücken in Süddeutschland leisten könnten. Es wird daher ein Strukturwandel gefordert.

Herr Kerlen nimmt in Anlehnung an die Stellungnahme des DEBRIV – Bundesverband Braunkohle (**Anlage 03**) eine Bewertung vor. Die in der Studie getroffenen Annahmen könne RWE nicht teilen, da überhöhte Investitionskosten und CO₂-Preise veranschlagt worden seien. Zudem seien die gewählten Rahmenbedingungen aus RWE-Sicht unrealistisch bzw. falsch, da ein Kraftwerk nicht nach 35 Jahren abgeschaltet würde, die neuen Emissionsgrenzwerte für Luftschadstoffe bereits heute von allen Kraftwerken eingehalten würden und insbesondere die neueren Kraftwerke sehr flexibel seien. Diese Annahmen führten zu der schlechten betriebswirtschaftlichen Bewertung. In der Studie seien aber auch andere Szenarien mit unterschiedlichen Annahmen berechnet worden, die auch zu positiven Ergebnissen geführt hätten. Kraftwerke wie BoAplus seien zukünftig vorteilhaft, vor allem da das Kraftwerk Niederaußem nah an den Verbrauchszentren am Rhein liegt und zukünftig einen wichtigen Beitrag zur Netzstabilität und zur Versorgungssicherheit liefere. Zwar sei eine Investition in BoAplus unter den heutigen Rahmenbedingungen nicht rentabel. Man gehe aber bei RWE davon aus, dass sich dies bis zum Ende des Jahrzehnts ändern werde und sich dann eine Investition als vorteilhaft erweisen werde.

Das Thema wird in der nächsten Sitzung im Rahmen der Erörterung von Klimaschutzgesetz und Klimaschutzplan NRW weiterverfolgt.

Flächen der Stadt Bergheim

Auf die Frage aus dem Forum, was mit den 50ha Land passiere, die RWE von der Stadt Bergheim erworben habe, wird erklärt, dass die Stadt die Flächen RWE angeboten habe. Die schwierige Haushaltssituation habe die Stadt dazu gezwungen. Allerdings könne RWE auf diesen Flächen keine Projekte realisieren ohne vorherige Zustimmung der Stadt Bergheim. RWE wird zur geplanten Flächennutzung im kommenden Forum soweit als möglich berichten.

Neue Gesellschaftsstruktur bei RWE

Herr Kerlen berichtet, dass sich RWE gesellschaftsrechtlich neu aufgestellt habe. In der neugegründeten RWE Generation SE bündele RWE zukünftig den gesamten Bereich der konventionellen Stromerzeugung in Deutschland, den Niederlanden und Großbritannien. Unter der Führung der RWE Generation SE bleibe RWE Power als Tochtergesellschaft bestehen, in der die gesamte Stromerzeugung aus Braunkohle, Wasser und Kernkraft in Deutschland gebündelt sei. Die Eckpunkte der Veränderungen werden in der Presseerklärung erklärt (**Anlage 4**).

3.1 Aktueller Stand in den Genehmigungsverfahren und Aktuelles zum Rückbau

Herr Bechthold berichtet, dass die beiden 150-MW-Blöcke (Blöcke A+B) im Kraftwerk Niederaußem ebenso zum 31.12.2012 stillgelegt wurden wie alle weiteren 150 MW Blöcke im rheinischen Revier.

Hinsichtlich des Rückbaus gibt es keine neuen Ergebnisse. RWE stehe weiterhin zu seinen diesbezüglichen Zusagen.

Herr Dr. Schiffer berichtet, dass es in den Genehmigungsverfahren keine Neuigkeiten gebe. Die Unterlagen lägen bei den Kommunen, die gerade im Prozess seien, die Einwendungen und Stellungnahmen zusammenzustellen, Gutachten daraufhin zu überarbeiten und Abwägungsvorschläge zu erarbeiten. Im Frühjahr erwarte er den Erörterungstermin für die Regionalplanänderung. Die Ausgleichsmaßnahmen werde man erst kommunizieren können, wenn die Kreisstadt Bergheim ihre diesbezügliche Entscheidung getroffen hat. Bezirksregierung und Kreisstadt befänden sich weiterhin im Zeitplan. Er betont, dass die vorgesehenen Flächen des Standorts zweckgebunden seien und nur für

ein Braunkohlekraftwerk mit bestimmten Eigenschaften hinsichtlich Emissionen, Leistung etc. genutzt werden können. Andere Verwendungszwecke seien nicht zulässig.

3.2 Aktivitäten zwischen B 477 und Eisenbahnlinie

Bei den Aktivitäten, die sich in den vergangenen Wochen zwischen B 477 und der Eisenbahnlinie abspielten, und die momentan noch andauerten, handele es sich um Kampfmittelräumungen und um archäologische Erkundungen. Laut Herrn Dr. Schiffer habe man auf den Feldern mehrere Munitionsreste und Blindgänger aus dem zweiten Weltkrieg gefunden, die beseitigt wurden (**Anlage 5**). Die archäologische Prospektion wurde auf den Flächen neben der ehemaligen Baustelleneinrichtungsfäche für den BoA1-Block durchgeführt (**Anlage 6**). Dazu wurden Erdabschichtungen in einer Tiefe von 1 bis 2 Metern, in einer Breite von 2 bis 3 Metern und auf einer Länge von 20 Metern gemacht. In diesen Flächen werde nach archäologischen Fundstücken gesucht. Sollte entsprechendes Material gehäuft gefunden werden, würde das gesamte Gebiet untersucht. Bisher seien lediglich einzelne Funde gemacht worden. Die archäologische Prospektion solle bis Ende Februar andauern und ein Abschlussbericht sei im April 2013 zu erwarten.

3.3 Zustand der Pflanzungen zwischen dem Kraftwerk Niederaußem und dem Stadtteil Rheidt

Herr Dr. Schiffer informiert, dass Smeets Landschaftsarchitekten die Ausgleichsfläche östlich der B 477 und die Ausgleichsflächen entlang des Gilbach im Herbst vergangenen Jahres abgegangen seien, um den ökologischen Zustand zu begutachten (**Anlage 7**). Das Ergebnis sei, dass sich die Flächen in einem guten ökologischen Zustand befinden. Die Pflanzungen seien - dort wo gewünscht - dicht und geschlossen und böten bereits einen guten Rückzugsraum für Tiere. Da es sich bei den Ausgleichsflächen um keine Kulturlandschaft handele, würden lediglich die Randbereiche zu den Straßen hin regelmäßig geschnitten. Diese Pflegemaßnahmen seien laut Büro Smeets ordnungsgemäß durchgeführt worden. Lediglich bei den offenen Bereichen könne über eine mehrmalige Mahd nachgedacht werden, da sich u.a. Disteln durch Samenflug auf benachbarten Äckern und Gärten ausbreiteten. Hier sei eine mehrmalige Mahd im Jahr notwendig. Dass sich die angrenzenden Landwirte an den Ausgleichsmaßnahmen störten, sei bekannt, aber die Ausgleichsmaßnahmen seien eine rechtliche Verpflichtung, die als Ausgleich für erfolgte Eingriffe zu erbringen sei.

Eine Karte der Region um das Kraftwerk mit der Darstellung von Rad- und Wanderwegen befindet sich noch in der Abstimmung und soll als Entwurf den Teilnehmern anlässlich der nächsten Sitzung Nachbarschaftsforums zur Verfügung gestellt.

TOP 4 Der Netzausbau im Rahmen der Energiewende

Von der Bundesnetzagentur referiert Frau Svenja Michels aus dem Referat Netzentwicklung zum Thema „Der Netzausbau im Rahmen der Energiewende“ (**Anlage 8**). Zunächst stellt sie den Erstellungsprozess des Bundesbedarfsplans vor. Der jährliche Szenariorahmen bilde die Grundlage für den Offshore-Netzentwicklungsplan und den Onshore-Netzentwicklungsplan. Dabei handele es sich um Pläne, die die Start- und Endpunkte von Maßnahmen bereits sehr konkret benennen, jedoch keine konkreten Trassenverläufe darstellen. Zusammen mit der strategischen Umweltprüfung bilden sie das Fundament, für den Bundesbedarfsplan. Erst in den Verfahren der Bundesfachplanung und der anschließenden Planfeststellung werden die konkreten Trassenverläufe festgelegt.

Im Rahmen des Netzentwicklungsplans gebe es Konsultationen zu den Entwürfen, zunächst zu dem Netzentwicklungsplan zugrunde liegenden Erzeugungsszenarien, dann zu dem Netzentwicklungsplan selbst. Im Rahmen der Konsultationen können die Unterlagen kommentiert und Einwendungen eingebracht werden. Die Einwendungen würden berücksichtigt, und die Szenarien bzw. Maßnahmen ggf. angepasst. Am Ende stehe der Netzentwicklungsplan, der dann von den Übertragungsnetzbetreibern bei der Bundesnetzagentur eingereicht werde, die diesen wiederum in einer Konsultationsphase konsultieren ließe. Die dort eingebrachten Einwendungen fließen dann in die abschließende Fassung des Netzentwicklungsplans ein, der von der Bundesnetzagentur an den Gesetzgeber gegeben werde. Im so genannten Bundesbedarfsplan erhalten die Planungen dann Gesetzeskraft. Dieser Prozess wird derzeit jährlich wiederholt.

Insgesamt arbeite die Bundesnetzagentur mit einem Leitszenario (Szenario B), das einen mittleren Ausbaupfad für die erneuerbaren Energien vorsehe und sich im Wesentlichen an der BMU-Leitstudie orientiere. Neben diesem Szenario gebe es noch zwei weitere Szenarien. Eines (Szenario A) gehe von einem moderaten Anstieg der erneuerbaren Energien und das zweite (Szenario C) von einem hohen Anteil an Strom aus Windkraftwerken aus. Aus diesen Annahmen resultierten dann die letzten Anteile der übrigen Stromerzeugungsarten. Frau Michels weist auf den Nettostrombedarf hin, der sich vom Szenariorahmen 2011 zum Szenariorahmen 2012 nicht ändere, da man zur Zeit von einem zukünftig konstanten Strombedarf ausgehe.

Anschließend erläutert Frau Michels, wie die Übertragungsnetzbetreiber den Ausbaubedarf festlegen. Anhand einer räumlichen Verteilung der Stromerzeugung und des Verbrauchs werden Netzknotenpunkte definiert, an denen bereits Erzeugungsleistungen bestünden oder zugebaut würden. Dann erfolge eine Markt- und Netzmodellierung. Dabei sei eine Grundannahme, dass keine Engpässe im Stromnetz auftreten dürften. Als Eingangsparameter fließen die Daten zum deutschen Kraftwerkspark, der Brennstoffpreise sowie die grenzüberschreitenden Kapazitäten und der europäische Kraftwerkspark ein. In der Berechnung werde erstens berücksichtigt, dass erneuerbare Energien stets eine vorrangige Einspeisung haben. Zweitens, dass die Last, die nicht von den erneuerbaren Energien gedeckt werden könne, durch konventionelle Kraftwerke bedient werde. Drittens werden die bestehenden Übertragungskapazitäten zwischen den Marktgebieten berücksichtigt. Daraus ergebe sich eine Prognose des Kraftwerkseinsatzes sowie der Einspeise- und Lastsituation im Jahr 2022. Die Folie 7 "III Marktmodellierung 2" stellt dabei die Leistungsbilanz der prognostizierten Kraftwerke dar, die im Jahr 2022 in das deutsche Übertragungsnetz einspeisen. Aktuell ergebe sich daraus das Bild, dass im Jahre 2022 sehr viel Strom an den Küsten (Offshore-Spitze) erzeugt werde und dort ein Strom Überangebot herrsche. In den Verbrauchszentren im Westen und Süden entstehe durch die angenommene Abschaltung älterer konventioneller Kraftwerke eine Stromnachfrage, die die örtlich vorhandene Erzeugung übersteige. Daher bedürfe es Netze, die in der Lage seien, den Strom aus dem Norden in den Süden und in den Westen zu transportieren. Hieraus ergebe sich die Frage für die Bundesnetzagentur, wie man zubaue, um den steigenden Stromtransportbedarf zu gewährleisten. Durch den Gesetzgeber sei im EnWG geregelt, dass der Netzentwicklungsplan Angaben enthalten soll, wie Pilotprojekte für eine verlustarme Übertragung hoher Leistungen und Pilotprojekte für Hochtemperaturleiterseile. Die Übertragungsnetzbetreiber seien dieser Auflage durch den Einsatz von Hochspannungsgleichstrom-Übertragungs- (HGÜ)-Leitungen nachgekommen. Hier seien vier HGÜ-Leitungen von den Übertragungsnetzbetreibern geplant gewesen. Die BNetzA habe davon drei Nord-Süd-Leitungen genehmigt (siehe Folie 10), von denen eine durch NRW und das Rheinische Revier verlaufe. Ein ers-

tes Testprojekt zu den Wechselwirkungen zwischen dem Gleichstrom- und dem Wechselstromsystem laufe zurzeit am Kraftwerk Datteln.

Um einen Abgleich zwischen den berechneten Lasten in den Szenarien und den bestehenden Netzkapazitäten zu machen, werden sogenannte Netznutzungsfälle für das Übertragungsnetz ermittelt. Hieran werden Betriebs- und Auslastungswerte der jeweiligen bestehenden Netzabschnitte deutlich. Die Auslastungswerte dürften dabei bestimmte Bandbreiten nicht verlassen, da sonst die Netzstabilität gefährdet sei. Anhand von Grafiken könne gesehen werden, wo eine Überlastung eintreten könnte. Diese Überlastungen und Schwachstellen müssten behoben werden. Hier gingen die Übertragungsnetzbetreiber nach dem NOVA-Prinzip vor. Demnach werde zunächst versucht, das **Netz** zu optimieren z.B. durch das Aufhängen neuer Leitungen an bestehende Masten. Wenn dies nicht möglich sei, werde das Netz verstärkt durch die Umrüstung auf eine höhere Spannungsebene. Erst wenn diese Maßnahme nicht ausreiche, werde ein **Ausbau** von neuen Trassen vorgenommen. Für Neubauten im Übertragungsnetz seien u. a. die HGÜ-Korridore von den Übertragungsnetzbetreibern vorgesehen. Der Rhein-Erft-Kreis sei durch den Ausbau der Strecke Osterrath – Philippsburg betroffen. Auf diesem Trassenabschnitt werde auf die bestehenden Drehstromübertragungsmasten die Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragungsleitungen aufgehängt und auf 40 km neugebaut. Bis 2017 sollten hier erste Maßnahmen umgesetzt worden seien. Auf den Webseiten der Netzbetreiber könnten alle aktuellen Informationen heruntergeladen werden wie z.B. bei Amprion unter:

<http://www.amprion.de/netzausbau/startseite>

Zum Schluss nennt Frau Michels die wesentlichen Ergebnisse der Bedarfsplanung 2012. Demnach sei der Gesamtplan und insgesamt 51 von 71 Maßnahmen bestätigt worden. 3.300 Stellungnahmen seien eingegangen und berücksichtigt worden. Drei der vier HGÜ-Korridore seien als notwendig angesehen worden, und der Trassenneubau und die Optimierungs- und Verstärkungsmaßnahmen seien festgelegt worden. In Summe seien demnach bis 2022 2100 km HGÜ-Neubauleitungen und 1700 km HDÜ-Neubauleitungen (Hochspannungs-Drehstrom-Übertragung) für ein zuverlässiges und sicheres Netz nötig. Der Netzneubau in bestehenden Trassen beliefe sich auf 2800 km und Verstärkungen seien im Umfang von 1600 km nötig. Der Ausbau erfolge im Wesentlichen über Freileitungen, da sie zugänglicher seien und der Ausbau nicht so stark durch geologische und urbane Strukturen beeinflusst werden könne. Erdkabel seien zudem wesentlich teuer als Freileitungen. Laut Netzausbauplan 2012 beliefen sich die Gesamtkosten für den Ausbau nach dem Leitszenario der Bundesnetzagentur in Freileitungsbauweise auf rund 20 Mrd.

Die erste Konsultation des Netzentwicklungsplans für 2013 durch die Übertragungsnetzbetreiber werde am 3. März 2013 zusammen mit dem Offshore-Netzentwicklungsplanes starten. Die Bürgerinnen und Bürger können sich im Rahmen der Konsultationen beteiligen und Stellungnahmen einreichen. Alle Informationen dazu stünden online unter: <http://www.netzentwicklungsplan.de/> oder unter <http://www.netzausbau.de/>

Diskussion

Im Forum kommt es zu einer Diskussion über die Verwendung von Erdkabeln. Auf der einen Seite seien diese recht teuer und könnten beispielsweise in urbanen Räumen schwieriger verlegt werden. Zudem bräuchte man sehr viele Erdkabel, um die Strommengen zu übertragen. Da man jederzeit oberirdischen Zugang zu den Erdkabeln bräuchte, führe eine Verlegung mit Erdkabeln zu landschaftli-

chen Veränderungen, da der Boden nicht mit tiefwurzelnden Pflanzen bewachsen sein dürfe. Andererseits verändere der Neubau von Überlandleitungen die Landschaft für viele spürbar und sichtbar. Diese Veränderung werde nicht von allen mitgetragen. Hier gelte es einen Ausgleich zu schaffen. Zum Thema Erdkabel-Kosten verweist Frau Michels auf eine Studie des BMUs. Titel: "Ökologische Auswirkungen von 380 kV Erdleitungen und HGÜ Erdleitungen"

Informationen im Nachgang

Frau Michels weist im Nachgang des Forums auf einige interessante Studien hin:

- VDE Studie "Energiespeicher für die Energiewende"
- Forschungsinitiative "Energie 2050 - Transformation des Energiesystems"
(<http://www.energie.uni-hannover.de/>)

Hinweise auf Veranstaltungen, Termine 2013 und Einbringungsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger finden Sie zudem in der Präsentation.

TOP 5 Weiteres Vorgehen

Als Termin für die 16. Sitzung des Nachbarschaftsforums Niederaußem wird

Dienstag, der 04. Juni 2013 von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

vereinbart. Der Ort wird das Informationszentrum am Innovationszentrum Kohle, Werkstraße, 50129 Bergheim sein.

In der Sitzung wird das Thema Klimaschutzplan NRW behandelt. Hierfür wird Herr Dr. Dahlen vom Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur und Verbraucherschutz NRW als Referent angefragt.

Die Forumsmitglieder stimmen die Presseinformation ab, die dem Protokoll als **Anlage 9** angefügt ist.

Zusammenfassung der Arbeitsaufträge

Was?	Wer?	Bis wann?
Aktualisierung Glossar	IFOK	fortlaufend
Referentenanfrage Dr. Dahlen	IFOK	Bis zur 16. Sitzung
Rückmeldung zum Gutachten des Öko-Instituts	RWE Power	Bis zur 16. Sitzung
Information über die Flächennutzung, der von der Stadt Bergheim erworbenen Flächen	RWE Power	Bis zur 16. Sitzung
Vorstellung der Ergebnisse der archäologischen Prospektion	RWE Power	Bis zur 16. Sitzung
Beschaffung einer Karte der Gegend um das Kraftwerk Niederaußem	RWE Power	Bis zur 16. Sitzung
Belastungen (Verkehr) und Flächennutzung während der Bauphase		Zu einer kommenden Sitzung
Rolle der Biomasse (z.B. für die Landwirtschaft)	RWE Power AG/ externer Referent	Zu einer kommenden Sitzung
Deutschland als Stromimporteur/ -exporteur	RWE Power AG/ externer Referent	Zu einer kommenden Sitzung
Herkunft der Kohle	RWE Power AG/ externer Referent	Zu einer kommenden Sitzung